

Idsteiner Zeitung

und Anzeigebblatt.

Verkündigungsorgan des Königl. Amtsgerichts und der Stadt Idstein.

Es geht höchstlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.

Inserate:
Die kleine Zeile 20 Pfg.
Zehnzeile 35 Pfg.

Mit der wöchentlich erscheinenden Beilage:

Des „Landmanns Sonntagsblatt“.

Redaktion, Druck und Verlag von Georg Grandpierre, Idstein.

Bezugspreis
monatlich 50 Pfg. mit Belegzettel.
Durch die Post bezogen:
— vierteljährlich 1 Mark 50 Pfg. —
— Siehe Postzeitungsliste. —

70.

Donnerstag, den 13. Juni

1918.

Deutscher Reichstag.

Berlin, den 10. Juni.

Heute wurde die Beratung des Etats des Reichsmarineamts des Innern fortgesetzt. Förderung der Bevölkerungspolitik stand im Vordergrund der Aussprache, die u. a. die Wichtigkeit größerer Fürsorge für die unehelichen Kinder betonte. Staatssekretär Wallraf erkannte an, daß durch gesetzgeberische und Verwaltungsmaßnahmen den unehelichen Kindern geholfen werden müsse. Ein Anfang in dieser Richtung sei gemacht mit der Einführung der gekürzten Geburtsurkunde. Der Staatssekretär erwähnte in seinen weiteren Ausführungen die Bestrebungen auf Zustandekommen einer Einheitsstenographie und teilte mit, es seien zwei Entwürfe vorhanden, die jetzt geprüft werden. Er hoffe, daß die Einheitsstenographie trotz des beständigen Systemkampfes zur Tatsache werden wird. Von den folgenden Rednern erklärte sich Abg. Thoma (Natl.) gegen den von anderer Seite empfohlenen Gabelsberger-Stolze-Schreckschen Entwurf.

Auf eine Anfrage wegen Entschädigung von Fliegerbeschädigten erwiderte der Staatssekretär, die Sachschäden, namentlich von Gebäuden, werden nach dem gegenwärtigen Wert vergütet; über Personenschäden bestehen noch keine Vorschriften, diese Fragen werden geprüft werden.

Der Wahlrechtskampf in Preußen.

Landtagsstimmungsbild.

Der Bloß der Gegner des gleichen Wahlrechts hat sich große Mühe kosten lassen, ein neues Kompromiß auszufinnen, um die nach seiner Ueberzeugung verhängnisvolle Demokratisierung Preußens wenigstens einzudämmen. Erst am Montag, den 11. Juni, an dem schon in der Volksversammlung die Entscheidung fallen sollte, war der Abschluß dieses Kompromisses gelungen, der Ausgleichsantrag des Zweizusatzstimmens-Wahlrechts unter Belobigung und Belohnung des beruflichen Tüchtigkeitswertes. Doch kaum hatte diese Blüte sich an der Öffentlichkeit entfaltet, da fiel auf sie kälternder Reif aus Regierungshöhen. Der wimmelnden Echar der Abgeordneten, die durch die pointierten Erklärungen des Abgeordneten v. Heydebrand (Kons.),

Lüdecke (Freikons.), Dr. Vorsch (Ztr.) und Dr. Pachtke (Fortshr.) in gesteigerter Spannung, stellenweise in Erregung versetzt waren, erklärte der Minister des Innern Dr. Drews, daß die Regierung auch den neuen Verständigungsvorschlägen ablehnend gegenüberstehe, abgesehen davon, daß sie so spät von diesem Kompromißwerk in Kenntnis gesetzt worden sei. Der Minister erläuterte das in wenigen Sätzen über den wichtigen § 3, in dem ihm das erforderliche Ausmaß an Gerechtigkeit nicht Niederschlag gefunden zu haben scheint. Der eigentliche Wahlrechtsminister Dr. Friedberg, der Vizepräsident des Staatsministeriums begnügte sich diesmal mit der Rolle des Schweigers und blieb in ruhigem Gleichmut Zuschauer des zuweilen recht geräuschvollen Sitzungsverlaufes. Nicht alle Redner wählten maßvolle Form, wie es die beiden sich befehdenden nationalliberalen Redner, die Abgeordneten Dr. Lukas und Dr. Lohmann, der Sekundant des Reichsbloßes, taten. Hatte schon Abgeordneter Dr. Pachtke kräftige Töne gefunden: „Rechtsraub an Tausenden“, so übergipfelte ihn Abgeordneter Leinert (Soz.) und Ströbel (Unabh.), bei dessen wilden agitatorischen Reden eine Kette von Ordnungsrufen vom Präsidententisch niederlagelte. Vergleichsweise sanft sprach der gleichfalls ablehnende Abgeordnete Korfanty (Polo), der einen besondern Rechtsraub an der polnischen Nation witterte. Die Einzeldebatte brachte nur kurze Bemerkungen der Abg. Gronowski, der im Interesse der Zentrumsgewerkschaften Herabsetzung der Besitzsteuer befürwortete und Hirsch (Soz.).

Den Worten folgte nunmehr die Tat der abstimmenden Entscheidung. Durch Namenszensus forderte sie ein genügend unterstützter Antrag Pachtke, damit das Urteil jedes Abgeordneten vor der Öffentlichkeit klargestellt werde. Es galt natürlich den Kompromißvorschlägen im einzelnen und führte zunächst zur Annahme der Bestimmung über dreijährige Staatsangehörigkeit und zweijährigen Wohnsitz als Wahlrechtsvoraussetzung mit 233 gegen 186 Stimmen. Von besonderer Wichtigkeit war die Abstimmung über den Hauptkompromißantrag Dr. Lohmanns, der die Zusatzstimmens regelt. Seine Annahme erfolgte mit der Stimmenmehrheit von 255 gegen 154 Stimmen. Eine förmliche Demonstration,

durch die der Regierung wohl vor Augen geführt wurde, daß ein weiterer Antrag gegen solche Mehrheit vielleicht nicht ganz unbedenklich sei. Nunmehr regte Abg. Dr. Lukas Vertagung an. Abg. v. Heydebrand wollte aber davon nichts wissen, sondern das gesamte Wahlrechtswort noch am Dienstag aufgearbeitet sehen. Sein Standpunkt drang durch. Die Sitzung nahm also zunächst ihren Fortgang, doch nur Abg. Braun (Soz.) kam noch zu Wort. Dann gab der konservative Führer dem Vertagungsversuche nach, so daß von Mittwoch 11 Uhr an die Restarbeit an dem so schicksalreichen Wahlrechtsreformakt fortgesetzt werden kann.

Die nationalliberale Partei.

Im Berlin, 11. Juni. Abg. Dr. Lohmann hat heute der „Vossischen Zeitung“ zufolge den Vorsitz der nationalliberalen Fraktion des Abgeordnetenhauses niedergelegt. Heute vormittag waren die nationalliberalen Abgeordneten zu einer Sitzung zusammenberufen worden, deren Mittelpunkt natürlich die Debatte über den Wahlrechtskompromiß bildete. Es kam zu sehr heftigen Auseinandersetzungen zwischen der Mehrheit und der Minderheit und insbesondere wurden heftige Angriffe gegen den Vorsitzenden der Fraktion gerichtet. In die Auseinandersetzungen über die Zulässigkeit des Lohmannschen Verhaltens soll auch der Vizepräsident des Staatsministeriums Dr. Friedberg eingegriffen haben.

Im Berlin, 12. Juni. Die Vorgänge der letzten Tage haben, wie dem „Ber. Tgl.“ aus parlamentarischen Kreisen geschrieben wird, innerhalb der nationalliberalen Landtagsfraktion geradezu eine katastrophale Verwirrung angerichtet und drohe den vollkommenen Verfall der Fraktion herbeizuführen. Die Wahlrechtsfreunde in der Partei setzen ihre Hoffnung nur noch auf die Regierung, von der sie erwarten, sie werde unter dem Eindruck der bisherigen Abstimmungen den Landtag, wenn nicht auflösen, so doch schließen, auf eine weitere Beratung der Wahlrechtsvorlage verzichten und vor aller Öffentlichkeit die ersten Schritte zur Vorbereitung der Neuwahlen durch die Anordnung der Aufstellung von neuen Wählerlisten etc. tun.

Der Heu-Graf.

Erzählung von Ida John-Arnstadt.

(Nachdruck verboten.)

„Ei du Grundgütiger, wie Du sprichst!“ schrie jetzt die Alte entsetzt und hob beide Hände samt der glänzend sauberen Blaudruckschürze vor das Gesicht, „gar nichts mehr hören und sehen möcht ich schier... So eine Ansicht!... Wer soll denn nachher die Wiesen besorgen und die Heumachd und das arme liebe Vieh? Etwa Du?“

„Es wird alles verkauft.“

„Und was willst Du anfangen, so jung und karst?“

„Was ich jetzt auch tue: leben und studieren.“ „Hör' einer an: studieren! Hast Du das je gewollt? Händeringend hat Dich Deine Mutter fellig gebeten, als der Professor von Würzburg da wohnte in der Sommerfrische und der hat Dir auch zugeredet, alle Tage, Du solltest die „Natur“ lernen oder „Doktor“, bis Du ihm ins Gesicht gelacht hast. Weißt Du's noch, Du Ungut? In selbiger Stunde ist er ganz beleidigt abgereist, der bonette, alte Herr.“

„Ich studiere aber doch.“

„Gar! Was denn?“

„Das verstehst Du nicht, Großmutter, wenn ich's Dir auch erklären wollte... Kann ich einen Happen Pöselbraten haben? Ich muß in den Wald.“

„Schon wieder?“

„Ja, schon wieder. Im Oberholze streicht ein kapitaler Hahn...“

„Dem Du morgen vor Tau und Tage das Lebenslicht ausblasen mußt,“ unterbrach die alte Frau den Enkelsohn, „das kenn ich schon; ein Wunder, daß der Auerhahn noch balzt in unsern Wäldern, wo Hoch und Niedrig wie versessen ist auf den Vogel!... Gar kein Grund dazu, denn für den Braten dank ich.“

„Am des Bratens willen erlegt man das Auerwild auch nicht.“

„Na, für was denn? Zum Pfäfer?“

„Natürlich. Oder wüßtest Du einen richtigen Waldmann, der aus anderen Gründen jagt? Höchstens die Lumpen, die Wilderer; unsereiner nicht.“

„Na meinetwegen! Aber wenn Du einmal hinaufgehst, schau doch mal nach den Teichen. Weißt Du? Morgen in der Frühe kommen die Meiningen und zu Mittag die Hamburger; da müssen wir schon ein hübsches Teil Forellen haben. Sieh', was Du aufreibst, denn ich habe redlich zu schaffen; einen Rahmluchen muß ich doch baden und was Spritztes zum Kaffee und die Tauben rupfen...“

„Großmutter ich bitt' Dich! Mich geht das doch nichts an!“

„Dich nicht? Wo Du der Herr und einzige Erbe bist vom Burgsteigehofe? — Hängst Du denn nicht ein bißel an deinem Grundstück?“

„Doch sehr; aber anders wie Du; auf meine Art.“

„Deine Art kenn' ich: vor lauter Hochmut und Eigensinn siehst Du's nicht, wie der liebe

Herrgott Deinen Wohnsitz so herrlich aufgebaut hat; bis schier in die Wolken hinan nichts als Prachtbäume und drin ein Gesinge und Konzert von Schlägern und Kollern, daß man weinen möcht' vor Freude. Bist' gar nicht wert, Jung.“

„Ei, was Du sagst!“

„Egal — Spott und Hohn! Franz, Franz! Aendere Dich!“

„Großmutter, Großmutter! Aendere Du Dich: 's wird Zeit. Und nun gehab' Dich wohl und mach' mir Ehre mit Deiner Kocherei, die berühmt ist bis nach Hamburg hinein.“

„Du Bengel! Mach' daß Du fortkommst oder ich verseh' Dir eins mit dem Kochlöffel,“ lachte Frau Walther geschmeichelt und sah mit glückseligen Großmutteraugen nach dem Stättlichen hin, wie er den Jägerhut vom Nagel nahm und auf die trotzig Stirn drückte und die Büchse am Riemen über die Achsel hing.

„Mach's gut, Du Hallobdial!“ rief sie ihm nach. Und er verschwand in der niedrigen Bohnstube für, piff seinem Hunde und schritt über den Flur.

Frau Walther schüttelte den Kopf, daß das schwarze Spitzhäubchen darauf förmlich erzitterte und sprach ganz laut zu sich selbst: „Nee, nee, was man alt wird und vergessen! Laß ich den Jungen meiner Seel' ohne Frühstück fort! Nun aber dalli, daß ich's ihm nachbring'!“ Sie schnitt und strich und schnitt und belegte und umhüllte das ledere Frühbrot mit einer wahrhaft zärtlichen Sorgfalt; aber leider: als sie damit auf den Hof hinaustrat, von wo aus der schmale Aufstieg in das Oberholz hinaufführte, erschien der Heugraf schon oben am Waldrande und winkte ab: „Laß es

Die 8. Kriesanleihe: 15 Milliarden.

Berlin, 11. Juni. (W. B.) Das Ergebnis der 8. Kriesanleihe stellt sich nach Ablauf der Geldzeichnungsfrist (18. 5.) nunmehr auf 15 001 425 400 M.

Die bei der ersten Meldung ausgesprochene Erwartung einer weiteren Erhöhung hat sich also durch das Hinzukommen von rund einer Viertel-milliarde Mark erfüllt.

Graf Burian in Berlin.

U Berlin, 11. Juni. (B. Z.) Der österr.-ungar. Minister des Aeußern, Graf Burian, ist heute vormittag aus Wien hier eingetroffen. Die Besprechungen des Ministers mit den leitenden Stellen werden heute nachmittag einsetzen und im Laufe des morgigen Tages fortgesetzt werden. Heute abend wird der Minister beim Reichskanzler speisen, während morgen mittag der Minister und die leitenden deutschen Persönlichkeiten Gäste des österr.-ungar. Botschafters sein werden.

Großes Hauptquartier, 11. Juni.

(W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Kronprinz Rupprecht.

Die tagsüber mäßige Gefechtsintensität lebte nur beiderseits der Somme auf. Nach starker Feuersteigerung griff der Feind am Abend zwischen Amre und Dife an. Dertlicher Einbruch des Feindes an der Straße Corbie—Bray wurde durch Gegenstoß zum Stehen gebracht. Vor der übrigen Front brach der Angriff blutig zusammen.

Deutscher Kronprinz.

In zwei Kampftagen hat der Angriff der Armee des Generals von Hutier zu dem beabsichtigten Erfolge geführt und uns in den Besitz des Höhenlandes südwestlich von Noyon gebracht. Der Stoß traf einen auf unseren Angriff vorbereiteten, tiefgegliederten Feind in stärkster Stellung. Die französischen Divisionen konnten trotzdem der ungestümen Angriffskraft unserer Truppen nicht widerstehen. Auch die zu einseitlichen Gegenangriffen herangeführten Divisionen der französischen Heeresreserve wurden gestern in erbitterten Kämpfen zurückgeschlagen.

Auf dem rechten Angriffslügel behaupteten Truppen des Generals von Desinger die südlich von Aisneville genommene feindlichen Linien gegen heftige Gegenangriffe.

Die Truppen des Generals von Webern stehen im Kampf bei Courcelles und Mery. Beiderseits der großen Straße Noyon—Estrées—St. Denis eroberten sie den Höhenrücken östlich von Mery, durchstießen die vierte feindliche Stellung und warfen den Feind auf die Aisne zurück.

Trotz zäher feindlicher Gegenwehr erlängten sich die Truppen des Generals von Schöler den Übergang über die Maas. Nach Erstürmung der Höhe von Marquellise und des Vignemont-berges drangen sie in unaufhaltbarem Angriff bis Antheuil vor.

Das Korps des Generals Hofmann hat in stetem Kampf das feindliche Stellungsgewirr auf den Höhen südlich von Thiescourt durchstoßen. Auf den nach Süden zur Dife abfallenden Hängen drangen wir bis Ribocourt vor.

Die Gefangenenzahl hat sich auf mehr als nur liegen, Großmutter! Ich lehre beim Schützen-wirt ein. — — Heut's auf für den Abend; spätestens um zehn bin ich zu Haus. „So lange willst Du fortbleiben? Und zu Mittag?“

„Heut' ist's Fasttag bei dem Heugrafen!“ lachte er zurück, hob noch einmal grüßend die Hand und schritt in das Didiel hinein.

Sinnend legte Frau Walther die Rechte an die Stirn und ohne daß sie es recht wußte, flüster-ten ihre Lippen: „Just wie sein Großvater, als er um mich warb.“ Dann wandte sie sich, schaute nach den Ställen und in die Scheune und rief in die Brauerei hinüber: Nachbar Lorenz, falls Euer Jungchen aus dem Dorfe heraustritt, hier leg ich ihm ein Frühstück her, mein Franz hat's ausgegessen.“

„Dank' auch schön.“ Klang es zurück, 's wird schon ebbes Fein's sein, wann's für den Herrn bestimmt war. Is wohl über Land, der Herr Franz?“

„Möglich. Ich weiß nicht.“

„Merkwürdig, wie eigentümlich lauernd die drei Werkpächter Kopf an Kopf aus dem „Aus-gut“ herüberschielten, sich anstießen und unter-einander flüsternten! Ob sie neidisch waren auf das Frühstück? Sie hielten nur Brot und Käse in den arbeits-harten Händen, hielten aber so tapfer hinein mit ihren blühenden, selbstgefertigten „Tippen“, daß Reid nicht der Grund ihrer Unter-haltung sein konnte; jedenfalls galt die Beratung einer ernstlichen Angelegenheit und hing mit der Person des Heugrafen zusammen, denn erst als derselbe ganz oben auf der Bergspitze in die Rich-tung hineingegangen war, lange nachdem die Alte den Hof verlassen, nickten sie sich verständnisvoll zu und gingen an die Arbeit.“

(Fortsetzung folgt.)

10 000 erhöht. Damit steigt die Zahl der von der Heeresgruppe Deutscher Kronprinz seit 27. Mai eingebrachten Gefangenen auf etwa 75 000.

An der Front von der Dife bis Reims ist die Lage unverändert. Erneute Angriffe des Feindes nordwestlich von Chateau-Thierry brachen ver-lustreich zusammen.

Der erste Generalquartiermeister: Lubendorff.

U-Boot-Beute.

U Berlin, 12. Juni. Im Sperrgebiet um England sind neuerdings durch die Tätigkeit unserer U-Boote 10 500 Bruttoregistertonnen Handelschiffsraum vernichtet worden.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

75 000 Gefangene in 14 Tagen.

Von einem militärischen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

Die Heeresgruppe des Deutschen Kronprinzen setzt ihr Werk, die französische Armee zu erschüttern und mehr und mehr zu schwächen, unentwegt fort. Wir erinnern uns des glänzenden Vormarsches ihres rechten Flügels, der Armee von Hutier, von St. Quentin bis Montdidier, der dem Gegner mehr als 50 000 Gefangene kostete. Dann brach ihr linker Flügel im Verein mit dem rechten Flügel der Armee von Böhm vom 6.—9. April in dem Winkel zwischen Dife und Aisne vor und bereitete den großen Angriff des 27. Mai vor, den wieder die Armee von Böhm, rechts und links unterstützt durch Teile der Armee von Hutier und Fritz von Below, mit dem bekannten glänzenden Erfolg durchführte, der sie von der Aisette bis an die Gestebe der Marne vorwärts trug. Raum hat Hoch dagegen seine Reserven, im gan-zen 50 Divisionen, angelegt, da geht die Masse der Armee v. Hutier westlich der Dife gegen die Platte seines Stossheeres vor. Plant Hoch nach dem Scheitern seiner Angriffe zwischen dem 31. Mai und dem 3. Juni dort ein neues Offensiv-unternehmen, so ist dieses schwer durchkreuzt wor-den. Trotzdem der Feldherr den Angriff der Deutschen erwartete, wurden seine Truppen in der Front Montdidier—Noyon kräftig gegen Süden gedrückt und stehen auf ihrer rechten Flanke dicht nördlich des Oisetales, den Fluß und seine Verbindungen im Rücken. Seit dem 27. Mai haben die Streitkräfte des Deutschen Kronprinzen dem Gegner erneut 75 000 Ge-fangene abgenommen und ihn schwer zerzaust. Ob Hoch noch genügend Reserven zur Verfügung haben wird, um sie einem neuen fräftigen Plan-tenangriff entgegenzuwerfen, muß sich bald zeigen.

Zu einem großen Gefechts-sieg, der einen Um-schwung herbeiführen könnte, wird die noch ver-bleibende Restzahl der Hoch'schen Reserven nicht hinreichen — wer weiß, ob zur Verteidigung neuer deutscher Schlagen! (Berlin zensiert.)

Fortschritte im Westen.

U Amsterdam, 12. Juni. Reuters Bericht-erstatte bei der französischen Armee meldet von heute, daß der Feind auf dem südlichsten Punkte der Einbruchsstelle ungefähr 5 Meilen von seinem Ausgangspunkte entfernt stehe. Es werde mit beispielloser Erbitterung gekämpft. Tröstlich sei allein der Umstand, daß der Rückzug der fran-zösischen Truppen sich nicht mit der Schnelligkeit der vorigen Offensive vollziehe; weil der Vor-marsch langsam vonstatten gehe, habe die feindliche Feldartillerie gleichen Schritt mit der Infanterie halten können, während die schwere Artillerie von ihrer ursprünglichen Stelle aus feure. Der Korrespondent hält es für freistehend, daß die Deutschen heute den Angriff mit demselben Ange-stäm fortsetzen werden, wie gestern und vorgestern. Wahrscheinlich mit frischen Truppen. Alles weise darauf hin, daß der Feind seinen Plan durchzu-setzen entschlossen sei, es koste was es wolle, bis zum vollsten Siege. Die Entscheidungsschlacht habe begonnen. Es wird weiter gemeldet, daß englische Divisionen zur Unterstützung der im Kampf stehenden Franzosen unterwegs sind. Die holländische Presse erklärt zu der neuen Offen-sive, daß der deutsche Vormarsch zwar nicht so schnell vor sich gebe, wie in den ersten Tagen der beiden französischen Offensiven, daß aber Fort-schritte deutlich wahrnehmbar seien. Die Deut-schen näherten sich immer mehr dem gefährdeten Gebiete von Compiègne, das allein von 2 Seiten angegriffen werden könne.

Die Lage im Westen im Lichte der Entente-Prese.

U Amsterdam, 12. Juni. Wie Reuter aus London berichtet, setzen die Blätter unerschütter-liches Vertrauen in die Lage an der Front zwischen Noyon und Montdidier; sie weisen darauf hin, daß die neue Offensive keine Ueberraschung für die Alliierten bilde. So schreibt die „West-min-ster Gazette“: Es ist nirgends ein Zeichen von einem Mißerfolg zu verspüren. Der Rückzug werde in völliger Ordnung methodisch vor sich gehen. Globe sieht in dieser Offensive einen äußersten Versuch, doch noch eine Entscheidung herbei zu führen. Es wäre töricht, schreibt das Blatt, den Ernst der Lage zu verkennen, aber selbst wenn der Feind Paris in seinen Besitz brächte, würden die Franzosen durchhalten. Der

„Star“ beurteilt den deutschen Geländegewinn geringer, als erwartet werden dürfte. Hoch mit seinen Reserven, die leicht an den Frontabschnitt geführt werden könnten, würden den größt-möglichen Widerstand leisten.

Ein Feldzug gegen Clemenceau.

U Bern, 12. Juni. (Nordb. Allgem. Ztg.) Le Populaire kündigt Clemenceau die Rache der Arbeiterschaft an, die er seit 10 Jahren mit Blut- und Gewaltspolitik verfolgt. Sembat sagt in der „Lanterne“: Die ganze Kammerführung von Anfang bis Ende sei lässlich. In der Kammer tagen Wahnsinnige, die das Werk des Parlamen-tarismus unmöglich machen und die durch die Ereignisse des letzten Tages noch immer verstärkt werden. Zahlreiche Politiker und zwar täglich mehr, sehen mit Schrecken, daß Frankreichs Schicksal solchen Händen überliefert wurde. Clemenceau hat die Kammer vergeblich um ihr Vertrauen ersucht, denn stärker als das Resultat der Abstimmung ist die traurige Sprache der Tatsachen.

Frankreichs Lebensmittelnot.

U Genf, 12. Juni. Der „Temps“ schreibt: Die Erklärungen Clemenceaus in der Kammer betonen, daß die Widerstandskraft Frankreichs von dem Eingange der Lebensmittel abhängt. Nach der Veränderung der Front sei Frankreich darauf angewiesen, 55% seines Lebensmittelbe-darfs von Amerika zu beziehen.

Unterhandlungen in der südslavischen und bosnischen Frage.

U Budapest, 12. Juni. Die ungarische Re-gierung nimmt gegenwärtig zwanglose Beratun-gen der südslavischen und bosnischen Frage vor, die darauf hingen, eine beiderseitige Lösung in Verbindung mit der polnischen Frage vorzubereiten. Es werden einige hervorragende Politiker, darunter der Banus von Kroatien, an diesen Be-ratungen teilnehmen. Dr. Wexlerle will sich zunächst darüber informieren, wie man in Kroatien die Angliederung Bosniens und der Herzogowina an Ungarn aufnehmen würde.

Chiles Neutralität.

U Paris, 12. Juni. Der „Temps“ meldet aus Santiago de Chile: In seiner Botschaft an-läglich der Eröffnung des Kongresses erklärte der Präsident erneut, die Regierung werde in ihrer Politik strikter Neutralität, die sie seit Kriegs-ausbruch befolgt habe, ausharren.

Sozialnachrichten.

Abstein, den 12. Juni 1918.

— Wieder ein Doppeldecker. Vizefeldwebel Flugzeugführer Hohl holt einen englischen Doppeldecker, der beim Bombenabwerfen über Meß beteiligt war, herunter.

— Die Heuernte ist gut im Gange. Der Er-trag ist recht verschieden, in einigen Wiesengründen gut, in anderen mittelmäßig und geringer. Die Güte des bis jetzt eingefahrenen Heues ist vor-züglich.

— Mitteltaumsgau. Gauvertreter Die nst-bach-Erdenheim hatte zum zweiten Kriegsturn-tag nach D d f e i n eingeladen. Anwesend waren 19 Vertreter von 15 Vereinen, vier Gauturn-rats- und drei Turnauschussmitglieder. Der Gauvertreter gedachte unserer Feldgrauen. Aus dem Bericht geht hervor, daß der rein ländliche Gau unter dem Krieg schwer zu leiden hat. Von den 45 Vereinen vor dem Krieg haben nur 20 berichtet. Die Gesamtzahl der über 14 Jahre alten Vereinsangehörigen ist von 2952 auf 1374 gesunken. Von 1244 Turnern stehen 994 im Heere. Die steuerzahlenden Mitglieder sind von 2369 auf 250 zurückgegangen. Viele unserer Feldgrauen wurden mit dem Eisernen Kreuz und Tapferkeitsmedaillen, vier mit dem Eis. Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet. Nach einem ausführlichen Bericht über den Mainzer Kreisturntag wurde bekannt gegeben, daß der Haftpflichtvertrag mit der Frankfurter Allgem. Versicherungs-Alten-gesellschaft während der Kriegsdauer außer Kraft gesetzt sei und Vereine, die militärische Vorbe-reitung der Jugend betreiben, gehalten sind, ihre Zöglinge im Alter von 14—16 Jahren bei der genannten Gesellschaft gegen Haftpflicht und Un-fall zu versichern. Rassenprüfer D ö r r -Auringen, stellte ordnungsmäßige Rassenführung fest und beantragte die Entlastung des Kassierers, die einstimmig erfolgte. Die Gauturnratsmitglieder wurden bis zum nächsten Turntag in ihren Mem-tern belassen. Als Vertreter des Gauturnwartes Fritz Ott, der im Felde steht, wurde der Bezirks-turnwart August Stred-Rambach gewählt. Die Gausteuer wurde auf dem alten Satz belassen. Zum Schluß rief die Stellung der Turnerschaft zur militärischen Vorbereitung der Jugend eine leb-hafte Besprechung hervor, an der sich besonders der in Urlaub weilende Gauturnwart Fritz Ott, Bezirksturnwart August Stred, Dörr-Auringen, Dörr-Rauod, Kreusel-Niederrems u. a. beteilig-ten. Man kam zu dem Entschluß, an diesem vaterländischen Werk tüchtig mitzuarbeiten, da nur ein guter Turner ein tüchtiger Soldat sein könne.

Männer, Frauen, Mädchen

zum sammeln von Futterreißig (Heeresbedarf)

sofort gesucht.

Meldungen Donnerstag bei Bauunternehmer Werner-Idstein.

Deutsche Futtermittel-Gesellschaft.

Mit dem Wunsche, daß der nächste Turntag im Frieden abgehalten werden könne, schloß der Vorsitzende den Turntag.

— Schöffengerichtssitzung vom 11. Juni.
1. Landwirt C. H. in Eschenhahn ist beschuldigt, im Oktober 1915 aus dem dortigen Gemeindegeld einen dem J. G. in Neuhoß gehörigen Eichenstamm in der Absicht rechtswidriger Zueignung weggenommen zu haben; wegen des geringen Wertes dieses Stammes wird er zur geringsten Strafe, einem Tag Gefängnis, verurteilt.

— 2. Die Ehefrau des Gast- und Landwirts Wilhelm A. in Beuerbach ist beschuldigt, im Winter 1917—18 die unbefugte Schlachtung eines Kindes habe vornehmen lassen und der Kaiser Gottlieb K. in Schwalbach i. T. diese Schlachtung vorgenommen zu haben. Strafe: für Frau A. 400 M. und für K. 300 M. — 3. Die Ehefrau des Landwirts J. M. in Niedernhausen erhält wegen Milchfälschung — nach Befundung des Sachverständigen waren der von ihr an die dortige Sammelstelle gelieferten Milch 20—30% Wasser zugesetzt — eine Geldstrafe von 60 M.

h Schärferer Bahnkontrolle. Auf Ersuchen der Verwaltungsbehörden haben die Eisenbahndirektionen Mainz und Frankfurt die Stationen angewiesen, die Reisenden, die Obst und Gemüse mit sich führen, einer scharfen Kontrolle zu unterziehen. Die Prüfung soll von den Schaffnern an den Bahnsteigperron auf Verfordern und Beförderungsscheine ausgedehnt werden. Wer keine Scheine besitzt, darf die Bahnsteige nicht betreten. Ferner werden in Zukunft die Frachtkübel auf ihren Inhalt geprüft, damit falsche Deklarationen vermieden werden. Das Beladen von Eisenbahnwagen zur Nachtzeit darf künftig nur in Gegenwart von Beamten geschehen. Personen, die Schleichhandelsware führen, sind von der Fahrt auszuschließen.

Aus nah und fern.

h Höchst a. M., 11. Juni. Daß man für das Besohlen von einem Paar Stiefel 12 M bezahlen muß, fällt schon nicht mehr auf. Wenn aber ein hiesiger Schuhmacher für diese Arbeit gar 24 M beizieht, so verdient das doch als Kriegserscheinung besonderer Art verbucht zu werden.

h Griesheim, 11. Juni. Ohne Karte und für 4 M verkauft von heute ab die Gemeinde aus ihren Vorräten den Zentner Kartoffeln an die Einwohner. Die Sache hat nur den Haken, daß die Kartoffeln teilweise krank sind.

h Frankfurt a. M., 10. Juni. Am Freitagabend stellte sich ein Soldat auf der Wilhelmsbrücke an die Brüstung, schrieb hier eine Postkarte und legte sie in die Mühle. Nachdem er die Mühle sorgsam auf die Erde niedergelegt hatte, schwang er sich über das Geländer und sprang in den Main, in dessen Fluten er verschwand.

h Frankfurt a. M., 10. Juni. Der Wasserhof im Stadtteil Oberrad, in dessen Räumen die Geflügelzuchtstation der Stadt Wiesbaden untergebracht ist, wurde durch einen Brand teilweise zerstört. Die Geflügelställe samt ihrem wertvollen Inhalt gingen dabei verloren. Der Schaden ist sehr erheblich.

h Frankfurt a. M., 11. Juni. Die Versteigerung des graphischen Nachlasses von Wilhelm Trübner bei Prestal erbrachte rund 50 000 M. Trübners malerischer Nachlaß erzielte bei Leplo in Berlin etwa 1 800 000 M. Den höchsten Preis brachten hierbei zwei Elternbilder mit 56 000 M.

h Frankfurt a. M., 10. Juni. Mit der Einführung der Höchstpreise sind seit Montag Erdbeeren und Kirschen wie mit Zauberhand aus den Läden und vom Markte verschwunden. Was an Früchten seitdem in die Stadt kommt, geht auf krummen und schiefen Wegen in die Hände der

Kundschaft, die die bisherigen Wucherpreise dafür zu zahlen vermögen. Wenn den täglich auf den hiesigen Bahnhöfen massenhaft ankommenden Obstschleichhändler die Erdbeeren und Kirschen beschlagnahmt würden, dann könnten von diesen Mengen ungezählte Familien mit weniger gefülltem Geldbeutel versorgt werden.

h Frankfurt a. M., 11. Juni. In einem Bornheimer Obstgarten wurden zwei junge Leute (Brüder), als sie von einem Baume Kirschen pflückten, von dem Gartenbesitzer, der im Hinterhalt auf Diebe lauerte, angeschossen. Der ältere Bruder mußte dem Krankenhaus zugeführt werden, der jüngere ist zu Hause in ärztlicher Behandlung. Gegen den Gartenbesitzer wurde Anzeige erstattet. Auf den Ausgang des Prozesses darf man gespannt sein.

h Frankfurt a. M., 11. Juni. Nach ständiger Behandlung vor dem hiesigen Obergerichtsgericht wurde Hauptmann d. L. Philippi aus Wiesbaden in der Berufsungsverhandlung abermals zu einer Gefängnisstrafe von drei Jahren verurteilt. Außerdem wurde diesmal auf seine Entfernung aus dem Heere erkannt. — Philippi war vor einigen Monaten vom Mainzer Gouvernementsgericht wegen Begünstigung seiner eigenen Fabrik bei Heeresaufträgen, die er mit zu vergeben hatte, zu drei Jahren Gefängnis verurteilt worden, hatte aber gegen das Urteil Berufung eingelegt.

h Schierstein, 11. Juni. Im Rhein ertranken am Sonntag beim Rahafahren zwei junge Leute. Ein dritter junger Mann ertrank beim Baden.

Mainz, 9. Juni. Der bei der Verbrecherjagd am Mittwoch nachmittag festgenommene Sträfling Köpcke ist im hiesigen Festungslazarett an den Folgen der Verwundung, die er sich selbst beibrachte, gestorben. Köpcke war, wie festgestellt wurde, aus dem Festungsgesängnis zu Rastatt entflohen, wo er eine 11jährige Festungsstrafe zu verbüßen hatte. Auf der Flucht lernte er den fahnenflüchtigen Bauer kennen, und beide begannen nun von neuem ihre Verbrechenslaufbahn, bis sie hier ihr Schicksal erreichte. Bauer steht jetzt seiner Bestrafung durch das Militärgericht entgegen.

Biedenkopf, 6. Juni. Der Landrat des Kreises Biedenkopf, Dr. Daniels, ist als Geheimrat der Oberregierungsrat und als vortragender Rat in das Reichschatkamt berufen worden.

h Oberlahnstein, 11. Juni. Vor kurzem lief der Elzug 6433 von Köln nach Frankfurt im hiesigen Bahnhof beraubt ein. Aus einigen plombierten Wagen waren Mehl, Tabak, Wein, Äpfel und Kaninchen geraubt. Eine sofort vorgenommene Durchsuchung der Abteile des Dienstpersonals ergab, daß der Zugführer und vier Rangierer den Raub ausgeführt hatten. Die Kölner Strafkammer verurteilte jeden der fünf Beamten zu 10 Monaten Gefängnis.

h Schlüchtern, 11. Juni. Der Rhein-Mainische Verband für Volksbildung veranstaltet hier im Laufe dieses Jahres eine Volksakademie in der Art, wie sie 1917 in Heppenheim abgehalten wurde.

h Neuenhahlu, 11. Juni. Der dem Fürsten Stolberg im Baldort Karlsberg errichtete Denkstein ist von Bubenhänden zertrümmert worden. Auf die Ermittlung der Täter wurde eine Belohnung von 200 M. ausgesetzt.

h Ober-Roden, 11. Juni. Einen schweren Verlust erlitt der hiesige Bürgermeister a. D. Schrod, der ein Pferd für mehr als 5000 M. erwarb. Kaum stand das Tier im Stall, als es erkrankte und binnen weniger Stunden verendete.

München, 11. Juni. (B. Z.) Der Romanschriftsteller Richard Voß ist in der Nacht vom Montag in seiner Villa am Königssee einem Schlaganfall erlegen. Er stand im 67. Lebensjahre.

* In Godesberg hatte eine Frau der Ankunft des Zuges, als ein Hüter des Gesetzes auf sie zutritt und fragt, was sie in ihrer Blechkanne, die sie trug, habe. „Buttermilch“, erhält er zur Antwort. Der Beamte ging der Sache noch mehr auf den Grund, öffnete den Deckel und fährt mit der Hand hinein. Darüber empört, erwiderte ihm die Frau: „Haben Sie sich die Hände gewaschen, so können Sie sich auch das Gesicht noch waschen.“ Mit diesen Worten goß sie ihm den ganzen Inhalt der Kanne ins Gesicht, sprang in den abfahrenden Zug und dampfte ab, ehe sich der Beamte von seiner Bestürzung erholt hatte.

Lagesbericht.

Großes Hauptquartier, 12. Juni.

(W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsausflug.

Kronprinz Rupprecht.

Artillerielämpfe wechselnder Stärke. Die Infanterietätigkeit blieb auf Erkundungsgesuche beschränkt.

Deutscher Kronprinz.

In schweren Kämpfen hat die Armee des Generals von Hutier gestern den erwarteten, zur Wiedernahme des Höhenblocks südwestlich von Royon geführten großen Gegenangriff mehrerer französischer Divisionen zum Scheitern gebracht. Unter schwersten Verlusten wurde der Feind auf seiner ganzen Angriffsfront von Le Pleuron bis Antheuil zurückgeworfen. Seine mit großer Zahl zum Einsatz gebrachten Panzerwagen liegen zertrümmert auf dem Kampffeld.

Zwischen Mery und Belloy, wo der feindliche Ansturm an unserem Gegenstoß zerschellte, dauerten erbitterte Kämpfe bis zur Dunkelheit an. Das westliche Duse-Ufer, nördlich der Maß-Mündung, wurde vom Feinde gesäubert. Die Zahl der von der Armee eingebrachten Gefangenen hat sich auf mehr als 13 000 erhöht. Der Verlust der Höhen südwestlich von Royon zwang den Feind zur Räumung seiner Stellungen im Carlepontwalde, auf dem Ostufer der Duse. Dem weichen den Feinde stießen wir über Carlepont und Caisnes scharf nach und erreichten kämpfend die Linien nördlich von Bailly-Trocq-Le Val, westlich Rampeel. Hartnäckig und ohne Opfer scheuend, setzte der Feind seine vergeblichen Angriffe nordwestlich von Chateau-Thierry fort. Mehrfacher Ansturm brach hier blutig zusammen.

Der erste Generalquartiermeister:

Ludendorff.

Letzte Meldungen.

M Frankfurt a. M., 12. Juni. Die Landgräfin Anna von Hessen, geborene Prinzessin von Preußen, das älteste Mitglied des Hauses Hohenzollern, ist heute früh in ihrem hiesigen Heim nach schwerem Leiden im Alter von 82 Jahren gestorben.

M Zürich, 12. Juni. Wie der „Corriere della Sera“ meldet, sprach Balfour am Sonntag vor seinen Wählern. Er bezeichnete die Entscheidung als unmittelbar bevorstehend, ohne daß damit der Krieg für England zu Ende sei.

M Köln, 11. Juni. Die „Köln. Ztg.“ meldet von der Schweizer Grenze: Unter der Überschrift: „Wo bleibt Oesterreich?“ befaßt sich das „Berner Tagblatt“ mit den böswilligen Gerüchten über das augenblickliche Wollen oder Nichtwollen Oesterreich-Ungarns. Dazu sagt das Blatt: Wir sind in der Lage, diese verschiedenen Auffassungen als unhaltbar nachzuweisen. Oesterreich-Ungarn hat seine ganze Armee unter den Oberbefehl Hindenburgs gestellt. Das Zurückhalten der Oesterreicher beweist nur, daß die drei großen Offensiven in Frankreich Vorläufer noch größerer Dinge sind und bei diesen werden die Fahnen Habsburgs nicht fehlen.

In Bern, 12. Juni. Der Kriegswahnsinn in Amerika beginnt die Weiber nunmehr gepackt zu haben. 50 weibliche Verbände, mit zusammen mehr als 30 000 Mitgliedern, haben sich zu einem nationalen Feldzug gegen die deutsche Kultur vereinigt. Ihr Hauptziel ist, die deutschen Zeitungen auszurotten. So haben sie es auch auf deutsche Bücher, deutsche Musik und den öffentlichen Gebrauch der deutschen Sprache abgesehen. In jeder größeren Stadt Amerikas wollen sie werdende Versammlungen abhalten.

Reisebrotmarkenverkehr.

Vom 16. Juni 1918 sind von den Ausgabestellen nur noch Reisebrotmarken im Werte von 200 Gramm Gebäck je Tag auszugeben.

Auf die Kreisaufrufanordnung vom 12. 3. 18., Kreisblatt Nr. 64, wird hingewiesen.

Der Königl. Landrat:

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Wolle.

Der Kaufmann Albert Rosenthal aus Nassau ist berechtigt, im Untertaunusstreife Wolle für die Heeresverwaltung aufzukaufen.

Der Königl. Landrat:

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Ludendorff-Spende für Kriegsbeschädigte.

Von Herrn Fabrikbesitzer Passavant, Michelbacher Hütte, 1000 M. Besten Dank.

Langenschwalbach, 8. Juni 1918.

Der Königl. Landrat:

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Graupen oder Haferflocken

Restbestände, können in den Geschäften von Recker Ott und Münster auf Lebensmittelskarte 54 mit je 1/4 Pfund abgegeben werden.

Butter

Abgabe Donnerstag. Fettkarte Nr. 84 = 1/4 Pfund = 88 Pfg.

A-G	2 1/2 Uhr
D-G	3 "
H-A	3 1/2 "
L-A	4 "
S-J	4 1/2 "

Buchstabenfolge wird genau eingehalten.

Schwerarbeiter.

Brut- und Butterzulage für 3 Wochen Donnerstag nachmittag bei der Futterabgabe. 80 Gramm Butter = 50 Pfg.

Eier

auf Abschnitt 20 der Eierkarte = 1 Ei = 82 Pfg. Freitag.

Karte Nr. 1001-1400	2 1/2 Uhr
1401-1850	3 "

Fleischverkauf.

Freitag wird verkauft:

In d. Geschäften v. Heß, Hoffmann u. Ross.

Fleisch das Pfd. 2.20 M

Wurst " 1.80

Der Verkauf ist wie folgt geregelt:

Buchstabe	A U B	nachmittags	1	Uhr
"	B B	"	1 1/2	"
"	A B	"	2	"
"	C D E F	"	2 1/2	"
"	G H	"	3	"
"	I R	"	3 1/2	"
"	S	"	4	"
"	M	"	4 1/2	"
"	N O P Q	"	5	"
"	R	"	5 1/2	"
"	S	"	6	"

Mehl

für Kranke auf Brotskarte Freitag nachmittags 2 1/2 Uhr im Rathaus.

Marmelade

in den Geschäften von Grünebaum, Henchemer, Hüster, Harth, Ab. Kornacher, Dietrich, Münster und Pfaff.

Je Kopf = 2 Pfund. Die Abgabe haben die Geschäfte auf der Rückseite der Brotskarte 1 A durch Ausdruck des Firmensiegels zu vermerken.

Preis für ein Pfund 1 Mark.

Idstein, 12. Juni 1918.

Der Magistrat.

Reichsfuß, Bürgermeister.

Stadtkasse Idstein.

Das Realschulgeld für das Sommerhalbjahr 1918 April-September wird hiermit zur Zahlung angefordert.

Der Stadtrechner.

Theater

in der Turnhalle der Turngesellschaft

Sonntag, den 16. Juni, abends halb 9 Uhr:

Die Dienstboten des Herrn Majors.

Auffspiel in 2 Akten von Joh. Schulten.

Deutsche Einquartierung im französischen Land.

Auffspiel in einem Aufzuge von R. Benedix.

Ferner:

Gesangs- und Klaviervorträge.

Eintrittspreise: 1. Platz 1.20 M., 2. Platz 60 Pfg.

Nachmittags 3 Uhr:

Generalprobe.

Eintrittspreis für Kinder 15 Pfennig.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet höflich ein

Die Kommission.

Kriegsanleihe.

Sämtliche Stücke der 7. Kriegsanleihe — mit Ausnahme der Feldzeichnungen — sind eingegangen und können bei uns abgeholt werden.

Vorschußverein zu Idstein,
e. G. m. n. H.

Eichenholz

Klafter oder Stammholz kaufe jeden Posten von Privat und Gemeinden für Kriegszwecke. Kaufe gleichfalls Brenn- und Stammholz jeder Art.

Ingen. Math. Reich, Wiesbaden,
Kirchgasse 15 — Tel. 6072.

Arbeiterinnen,

auch Arbeiter für leichte Handarbeit gesucht.

Lorsbacher Lederwerke

G. m. b. H.

Lorsbach i. L.

Ein Fahrbursche

gesucht.

Lüdel & Berninger.

Empfehle meinem verehrten Kundenkreise Beschäftigung meines

Grabsteinlagers.

Es sind dieser Tage eine größere Anzahl Grabsteine aus natürl. Granit und haltbaren künstlichen Gesteinen, soweit es nach heutiger Zeit möglich war, zur Aufstellung gelangt.

Nichtvorhandenes kann soweit als möglich beschafft werden.

Gleichzeitig empfehle ich eine Anzahl Reste in

Fußbodenplatten

zu mäßigen Preisen.

Th. Lint

Steinmeggeschäft.

Kameradschaft 1900.

Die Kameraden werden auf Samstag abend 7 1/2 Uhr zu einer

Abschiedsfeier

im Gasthaus „Zur Traube“ eingeladen. Vollzähliges Erscheinen erwünscht.

Der Vorstand.

Ein Junge

kann in die Lehre treten bei

Schmiedemeister Schmidt,
Oberauroff.

Schließkorb

sobald zu kaufen gesucht.
Näh. i. Berl. d. Idst. Stg.



Turnverein

Idstein.

In den letzten schweren Kämpfen fiel unser lieber Turnbruder

Hermann Jung.

Er steht für uns und unser Vaterland. Sein Andenken wird bei uns in Ehren bleiben.

Idstein, den 8. Juni 1918.

Der Vorstand.

Herzlichen Dank

sagen wir Allen, welche unserem lieben

Hermann

das Geleit zur letzten Ruhestätte gegeben haben. Ganz besonders danken wir Herrn Detlev Ernst für die überaus tröstenden Worte am Grabe, dem Kriegerverein und den Vermordeten vom Schloß für das letzte Geleit, den Kameradinnen und Kameraden, dem Turnverein und der Direktion der Landw. Winterschule für die Niederlegung von Kränzen, sowie für die zahlreichen Kranzspenden.

Idstein, den 12. Juni 1918.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Ludw. Gerhard.